

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Bestellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Postämtern und untern Boten zum Preise von 1 25 M. pro Vierteljahr entgegengenommen.

und Umgegend.

Inserate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingelegt werden. Der Preis für die fünfzehnpaltige Zeile beträgt 10 Pf. Für Anzeigen von Offerten werden 25 Pf. berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Reimann, Gommern. Druck u. Verlag von F. M. Reimann, Gommern.

Geschäftshunden: Vorm. 7—12, Nachm. 2—7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Einleger die Verantwortlichkeit.

Amliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern. Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



und den königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern. Zeitungs I und die benachbarten Kreise.

Nr. 67.

Dienstag, den 2. Mai 1899.

XX. Jahrgang

Maienhoffnung.

× Gommern, 1. Mai 1899.

„Mama! Finire Nähe wähet das Weh'n
Mit Tropfenfall und Wetterfchlag
Und redlich plagt sich jeder Tag,
Den Wind soweit herumzudreh'n.
His er die Wolken feimwärts schiebt
Und endlich blauen Himmel giebt.“

Endlich nach langem Garen ist der Frühling ins Land gekommen. Die schwellenden Knospen, die vergebens nach der Sonne sich lehnten, haben sich geöffnet; in Blüten und jungem, frischem Grün steht die Welt. Das alte, große Wunder, das jedem selbstverständlich erscheint und in denen tiefste Tiefe doch kein Weser dringt, vollzieht sich wieder vor uniren Augen. Man spottet wohl über die altmodischen Leute, die noch von des Lenzes Zauber fingen und sagen, und doch unterlegen auch die Herzen der Spötter diesem zwingenden Zauber. Wie den Kindern am Christtagmorgen, so ist es uns in dieser Zeit, da jede neue Morgensonne neue Blüten und neue Wäiter weht, das das Brautkleid der jungen Erde sich mit jedem neuen Tage schöner gewandelt hat. Selbst durch die ältesten und härtesten Herzen geht in solchen Tagen eine Ahnung neuer ewiger Jugend, eine Regung, als wollten sie sich aufräumen dem großen Neuen, das in die Welt kommt. Und wer im lärmenden und doch seltsam lobten Getriebe des Tages, der politischen Kleinarbeit, steht, der blickt schneidend hinaus und hinaus zu dem wahrhaft Großen, das draußen geschieht. Frühjahrs, der Frühling ist etwas Großes, etwas Gewaltiges; Wie herrlich weit hat es Menschengeit und Menschenkraft gebracht und doch vermögen sie kein schlammendes Leben zu wecken, wie es der Lenz leise, ganz leise thut!

Darum haben unsere Altvordern, die immer im innigsten Zusammenhange mit der Mutter Erde und ihren Wandlungen standen, den Blütenmond mit fröhlichen Festen begrüßt. Die alten Maifeste waren feste unmittelbarer Freude an der Natur. Was von ihnen hier und da noch als Rest geblieben ist, amiet oder verunbilligt solche Naturfreude. Die alte Kirche hat gut und weislich daran getan, diese Freude zu verklären, indem sie die Lenzenotage zu Tagen des Jubels und Singens machte, die Freude über den vergänglichen Lenz zur Freude über den ewigen Frühling gestaltete. Die Wochen, da der aus dem Banne des Stabes Erstantende wieder unter den Seinen wandelte, sind mit vollem Rechte Tage des Jauchzens und des Frohlockens, die ihren Höhepunkt in der

stehenden Himmelfahrt finden. Das ist ja das Große und das selbstsam Schöne an unsern kräftigen Gespinnstheiten, daß sie sich so wunderbar einfügen in den Wechsel und den Wandel des Jahres.

Aber unsere Ahnen hatten nicht nur ihre Maifeste, sondern auch ihren Maiput. Gerade in der Zeit vor dem Kommen des Maienmonds trieben nach allem Glauben die bösen Unholbinnen ihr Wesen. Gerade der Tag der heiligen Walpurgis, die den Segen der Wehren in die Lande gebracht haben soll, war gleichzeitig ein Tag der Segen und Jauberinnen. Eine sinnige Sage! Die bösen Mächte der Dunkelheit müssen weichen vor dem Segen, der vom Alter ausgeht.

Wir aber sehen im Siege des Maien noch ein anderes Sinnbild. Lange hat der Lenz mit dem trügigen Winter gekämpft, obwohl sein Ahnen schon vor Monden durchs Land ging. Auf manche frisch erschlossene Blüte ist der Frost gefallen, aber auf die Dauer vermochte er die junge Kraft des Lenzes nicht zu halten. Auch auf manche unserer politischen Hoffnungen ist es wie Maifrost gefallen, aber wir zagen nicht. Wie der Mai trotz Wetterbrausen und Wintersturm endlich doch ins Land zieht, so wird auch unserer Sache, die in ihrer Frische dem Frühling gleicht, der Sieg beschieden sein.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 29. April.

— Der Kaiser hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendes Telegramm gerichtet: An den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Washington. Der kaiserliche Generalpostmeister hat mir soeben gemeldet, daß Euer Excellenz freundlich Ihre Zustimmung zur Landung des deutschen Kabels an den Küsten der Vereinigten Staaten erteilt haben. Diese willkommene Nachricht wird einmütige Freubiedung und Freude im ganzen Deutschen Reich hervorgerufen und ich danke Eurer Excellenz dafür auf's Herzlichste. Möge das neue Kabel unsere beiden großen Nationen noch enger verbinden und Frieden, Wohlfahrt und Wohlwollen unter ihren Angehörigen fördern helfen!

Wilhelm, I. R.

Hierauf ist vom Präsidenten M. C. Kinley folgendes Antworttelegramm eingegangen:

Seine Kaiserliche und königliche Majestät Wilhelm II. Potsdam.

Ich habe mit Vergnügen Eurer Majestät Telegramm über die Verbindung der beiden Länder durch ein direktes Kabel erhalten. Es gereicht mir zur aufrichtigen Befriedigung, der Landung dieses neuen Kabels an den Küsten der Vereinigten Staaten meine Zustimmung zu erteilen, um so mehr, als ich darin eine Gelegenheit erblicke, die hohe Aufgabe des internationalen Telegraphenverkehrs zu fördern, indem dadurch räumlich getrennte Nationen enger verbunden und ihre Angehörigen in innigere Beziehungen gebracht werden im Interesse wechselseitigen Vorteils und freundschaftlichen Wohlwollens. Daß das neue Kabel sich als weiteres Band zwischen den beiden Ländern bewähren möge, ist mein heißer Wunsch und meine Hoffnung.

William M. Kinley.

— Alles zu Ehren der Abrüstung! An allen Ecken und Enden der zivilisierten Welt wird gerüstet. Da kann auch Skandinavien nicht umhin, sich neue Lasten aufzuladen. So genehmigte gestern der schwedische Reichstag in gemeinsamer Abstimmung der beiden Kamern einen außerordentlichen Betrag von 13 200 000 Kronen zu Schiffneubauten. Im Ganzen wurden für die Flotte 167 000 K. bewilligt. — Nun ist wieder ein anderer Nachbar an der Reihe. Die in freundschaftlichen Beziehungen lebender Staaten Europas raffen sich zur Abrüstung.

England

— London, 29. April. Die „Times“ melden aus Hongkong: Jeder Widerstand in dem erweiterten Küstengebiet ist unterdrückt und die Ordnung wiederhergestellt.

Lokales und Provinzielles.

Gommern den 1. Mai 1899.

— e. Zum 1. Mai. Der 1. Mai giebt in vielen Gegenden Deutschlands und darüber hinaus Veranlassung zu fröhlichen Volksfesten, deren Ursprung in die älteste germanische Zeit zurückzuverlegen ist. Festerie doch im Mai der Sonnengott Freyr seine Vermählung mit der Erdgöttin Gerba! Und so finden wir noch jetzt die Sitte des Maieinläutens, der Mai-Lanzige, der Mai-Lehen u. a. m. Weit verbreitet ist das Segen von Maibäumen. Meistens nimmt man dazu frische Birken, in anderen Gegenden junge, schlaffe Tannen oder Fichten, die fast bis zum Wipfel abgeschält sind und deren oberste Zweige mit bunten Bändern geschmückt sind. Wenn in Schlessen am 1. Mai das Vieh

„So hätten Sie ebenfalls ohne Zweifel Ihre Nüchtheit gethan“, fiel Antony rasch ein. „Nüchtheit, sprechen wir nicht mehr davon. Mein Loos ist entschieden und bin damit zufrieden. Für die Wohlthaten, die ich so viele Jahre hindurch in Ihrem Hause genossen, spreche ich Ihnen hiermit meinen Dank aus.“

„Antony, sind wir denn so entfremdet? Diese unglückselige Enthüllung soll an unserem Verhältnis zu einander nichts ändern. Laß uns Freunde sein, wie in früheren Tagen! Wenn meine Mutter auch grauam gegen Dich war, Lily und ich —“

„Halten Sie ein, Culwarren.“ unterbrach ihn Antony heftig.

„Sie sprechen soeben den Wunsch aus, wieder auf freundschaftlichem Fuß mit mir zu stehen. Gut, es sei — jedoch unter einer Bedingung: daß Sie in meiner Gegenwart niemals den Namen jener Dame erwähnen und auch nicht verurteilen, eine Begegnung zwischen uns herbeizuführen. Lassen Sie die Vergangenheit begraben sein. Wir kämpfen gegen einander — Sie sind Sieger geblieben. Seien Sie großmütig gegen den Besiegten in Ruhe zu lassen.“

„Meinetwegen, wenn Sie darauf bestehen“, erwiderte der Graf in gemessener Ton.

„Und nun, Mylord“, lenkte Fosbrooke das Gespräch in eine andere Bahn, „wie gefällt es Ihnen hier? Nicht wahr, Florenz ist eine prächtige Stadt? Und so lustig, so unterhaltend!“

„Das habe ich bis jetzt nicht gefunden.“ wies sprach der Graf.

„Ja“, lachte Fosbrooke, „wenn Sie sich in Florenz amüßeren wollen, müssen Sie Ihre Damen zu Hause lassen, die passen nicht dazu.“

„So, ich will das Leben genießen und Etwas von der

Lady Diana's Geheimniß.

Roman von Florence Warratt.

21 (Nachdruck verboten.)

„Nur ruhig, mein Freund! Der Graf ist hier; ich habe es in der Zeitung gelesen und außerdem persönlich nachgesehen.“ Er wohnt im Hotel Romona. „Graf und Gräfin Culwarren mit Besetzung.“ — so heißt es im Fremdenblatt. „Dann ist er verheiratet!“ murmelte Antony sich erbleichend.

Wahrheitlich! Es wird wohl die Hochzeitsreise sein. Doch was kümmert Dich das? Desio größer die Freude, ihn in's Weg zu laden und zu raspen. Es ist genug, daß er das Mädchen gewonnen hat!

„Wein Himmel! Daß ich es! kümmerte Antony jädnerrückend bet. „Hoffen Sie ihn, Fosbrooke, ruinieren Sie ihn! Wenn ich leiden muß, soll er es auch!“

„So ist's recht, mein Rungel! Und nun laß Dir noch Eins raten: Vermeide die Nähe des Hotels Romona!“

„Seien Sie unbesorgt!“ war die bittere Entgegnung. „Nun Ath für mich verloren ist“, hat es keine Gefahr, daß ich meine Karte bei Lord und Lady Culwarren abgebe. Doch, wir wollen Sie ihn fangen?“

„Sehr einfach. Er ist hier fremd und wird nicht wissen, was anzufangen. Wenn ich mich ihm in den Weg stelle und mich ihm zum Cicero anbreite, so ist das Ende davon, daß ich ihn in unseren Kreis einführe.“

„Aber wenn er mich sieht?“

„Was macht das aus? Eure Entweigung geschah doch nur um des Mädchens willen und nun er sie erlangt hat, wird er gern das Geschehene vergessen und sich mit Dir auseinsprechen wollen. Erinnere Dich, er kam ja damals gleich nach Deatphan, um sich zu entschuldigen. Wir sind also keiner

gung sicher. Doch, was sehe ich, — da kommt er selbst! Sieht er nicht aus, wie ein verkleidetes Mädchen mit seinem langen Haar und dem weiblichen Gesicht? Wahrhaftig, Miß Deprey hat nicht den besten Geschmack gezeigt!“

„Fosbrooke, was soll ich thun?“ unterbrach ihn Antony unruhig.

„Laß ihn nur ruhig kommen und sei so lebensmüdig wie möglich! Du hast ihm ja nichts Böses angesetzt.“

„Aber wenn er von ihr sprechen wird?“

„So weigere Dich, dies Thema zu berühren. Und vor Allem — denke an Deine Rache! Die soll Dir nicht entgehen!“

Während Antony mit klopfendem Herzen ein wenig zurücktrat, kam der junge Lord, eine Cigarette rauchend, langsam näher. An der Hand vorübergehend, wurde er von Fosbrooke angesprochen, den er auch sofort wiedererkannte.

„Wie? Sie hier?“ rief der Graf sichtlich erfreut. „Diese Begegnung hätte ich nicht erwartet! Und wo ist Antony? Auch in Florenz?“

„Ja — und sogar ganz in Ihrer Nähe! Dort, hinter jenem Busche steht er. Wir sind seit jener Zeit ungetrennliche Gefährten.“

Phillip wandte sich nach der Seite hin: die beiden einsigen Jagendgesellschaften, die sich für Weidner gehalten, standen sich Auge in Auge.

„Paß Du kein Wort für mich, Antony? Willst Du nicht mit mir sprechen?“ fragte der Lord, nicht ohne Befangenheit.

„Wenn Mylord es wünschen“, entgegnete Antony kühl. „Mylord! Wie fremd das klingt!“ rief Phillip, unwillig. „Ist es so weit zwischen uns“ gekommen, Antony? Glaube mir, ich bin nicht Schuld an dem, was geschehen. Hätte man die Papiere meines Vaters mir gebracht anstatt meiner Mutter —“

zum ersten Male ausgetrieben wird und die Mäde mit dem ersten frischen Graue heimföhren, so begibt sich das junge Volk in stehendem Hinföhren mit Wasser aus Gläsern, Krügen oder gar aus Eimern. Der „Mairir“, der den Kampf des Winters mit dem Frühlinge darstellte, verschwand in Greifswald schon im Jahre 1528, erhielt sich aber in Hildesheim bis zum 18. Jahrhundert. Im Marktflecken Hörtz (Böhmerwald) wird der Winter am 1. Mai feierlich „ausgetrommelt“. In Wien fand früher am 1. Mai das Weihenheft statt, an dem auch der Kaiser theilnahm. Jetzt ist an dessen Stelle die Praterfahrt getreten, an der sich ganz Wien, vom Kaiser bis zum Aermsten herab, theilnimmt. Auch der Aberglaube hat sich des 1. Mai bemächtigt. Das an diesem Tage aus einem Flusse getränkte Vieh wird dreimälig, und wer am 1. Mai in der Neuse sitzt, fängt den Gott Talfien selbst. In Apulien trug eine Marmorart eine ehernen Ring um das Haupt mit der Inschrift: „Am 1. Mai bei Sonnenaufgang habe ich ein goldenes Haupt“. Lange hatte man sich über die Bedeutung dieser Worte das Räthsel löste. Er demog den Fürsten Apulien, Robert Guiscard, in der Früh des 1. Mai da nachgeben zu lassen, wohn zu dieser Zeit das Haupt der Statue seinen Schatten warf, und man fand einen großen Schatz. Der Tau, der in der Maienmacht fällt, soll nach dem Aberglauben der Landbevölkerung die Kräfte des Mannes erhöhen und der Jungfrau die Reize verjähren, deren sie bedarf, um den Geliebten an ihre Seite zu rufen. Auch das Wetter am 1. Mai spielt eine Rolle in dem Wohl und Wehe der gläubigen Landbevölkerung. Mild soll es sein und sonnig; am besten, wenn über den blauen Frühlingssimmel nicht das kleine Wolkenkäppchen füllt; dann fällt die Ernte wohl gut aus, und die Tennen füllen sich mit Erntegeld. Aber selbst der zu unerwünschte Regen hat Zauberkraft, aus welcher der Mensch einen Nutzen zu ziehen weiß: über die Stein gestrichen, verschwinden wenige Tropfen desselben den schlimmsten Kopfschmerz für das ganze Jahr. Bläde und ungeschickte aber sollen Kinder sein, wie auch am 1. Mai das Elst der Welt erblicken. Nun, es ist nur gut, das nicht alles wahr ist, was man so vom 1. Mai glaubt! Des freien wir uns schon im Interesse der kleinen Leute, die gerade heute zur Welt kommen, und im Interesse ihrer Eltern!

X Die Kleinbahn, die, wie erinnerlich, im vergangenen Winter noch so herzlich wenig Anklang und Entgegenkommen bei den Herren des Kreisrats fand, hat nunmehr doch Gnade vor ihren Augen gefunden. Die Vorlage ist angenommen worden, und zwar, wie schon erwähnt, mit 20 gegen 8 Stimmen. Bemerkenswerth ist dabei, daß sie so gut wie keine Veränderung erfahren. Der Kreisentscheid hat bei früheren Vorlage keinen deutlichen Eindruck und nicht einen Paragraphen gestiftet; was allenfalls als wesentlich in Betracht gezogen werden könnte, wäre die Verminderung der im Vorschlage eingestellten veranschlagten Betriebsausgaben um 13 000 M. Das wurde während der Beratung aber nur nebenbei erwähnt. Jedenfalls ist diese immerhin erfreuliche Thatsache nicht der Hauptgrund zur Annahme der Vorlage gewesen. Es handelte sich, nachdem bereits im Januar-Kreisrat ein Langes und Breites über die Kleinbahnangelegenheit geredet worden war, ja schließlich nur noch darum, die Vorlage im Princip anzunehmen oder abzulehnen. Es ist klar, — die Vorlage war die gleiche geblieben, ihre Wirkungen und Erfolge waren nach allen Gesichtspunkten hin eingehend erörtert, da blieb ja in der That nichts übrig als ein Entweder-oder. Wir sind zufrieden mit dem Beschluß des Kreisrats und wir meinen, aus Gommern kann sich dieses Beschlusses freuen. Denn, wenn man's richtig nimmt, sind wir bei der Angelegenheit unter Berücksichtigung der anfänglichen Schwereigkeiten und Widrigkeiten doch verhältnismäßig glänzlich abgekommen. Das wird Jeder zugeben müssen. Gommern hat keinen Pfennig zu der verpönten „Nebenbahn“ gegeben und hat nur die Genehmigung — nach Bürgerlicher Ansicht, — seine Steinfestigkeit durch den guten Ausgang der Angelegenheit gloriös zu sehen! Schade nicht! Wir haben den Vortheil davon. Die Bürgerlicher werden nun mächtig eiferfüchtig auf uns sein. Wir haben Veranlassung genommen, mit der allgemeinen Stimmung in Bezug auf den Kleinbahnbetrieb in Burg Fühlung zu nehmen. — Werkwürdig! — Ueberall neigt man der abenteuerlichen Ansicht zu, Gommern entziehe durch den Kleinbahnverkehr den guten Bürgerlichen Werth! Daher, auch wahrheitsgemäß das lächerliche Kleinbahnprojekt Burg-Egelig-Mödem-Papdorf, das Herr Bürgermeister Fleischer vorab aus dem Grunde nicht unterstützen zu dürfen glaube, weil er nicht unwillkürlicher Mitarbeiter für, humoristische Blätter werden wolle. Burg repräsentirt doch schließlich nicht den ganzen Kreis und der Kreis ist nicht mit Burg identisch! Die Sachbahnwirtschaft ist höchst

Welt sehen“, rief der junge Lord eifrig, „aber ich weiß nicht wie ich es anfangen soll.“ „Das ist nicht schwer“, meinte Fosbrooke, „man muß nur die richtigen Vermögensverhältnisse kennen. Antonio und ich, wir wollen gern Ihre Föhler sein, vorausgesetzt, daß Sie im Hotel Roma nicht von Ihren Schritten Redenshaft zu geben brauchen.“ „Wo denken Sie hin? Meinen Sie, ich könnte nicht nach Belieben kommen und gehen? Ueberdies arbeite ich gegenwärtig an einer italienischen Novelle, es ist daher unangenehm nötig, daß ich das Volkleben hindere. Ich schließe mich Ihnen also gerne an. Wo wohnen Sie?“ „Unser Quartier würde Ihnen vielleicht wenig behagen. Mylord. Wir wohnen in einem alten, halbverfallenen Palast; zwei Betten, zwei Stühle, ein Tisch — das ist unsere ganze Einrichtung. Aber trotzdem schlafen wir den Schlaf des Gerechten. Frei wie die Vogel der Luft, sorglos, genussam und zufrieden — das ist unser Leben, ein Bienenleben, und wenn Sie etwas davon sehen wollen, müssen Sie mit unseren Freunden zusammenkommen, Mylord.“

Fortsetzung folgt.

einseitig fund kommt den Interkommunalen Gesamtbehörden keineswegs zu Gute. Sobald ein ringbahnähnliches Netz von Kleinbahnen sich über den Kreis verbreitet, geklärt sich das Bild des wirtschaftlichen Betriebes wesentlich anders. Eventuals sprechen dann weit mehr wirtschaftliche Faktoren mit, als gegenwärtig, wo des Kraftbetriebes Haupt und Fuß Burg die dominante Stellung allein einnimmt. — Das wird bereits mit dem Ausbau der Bahn bis Gommern eine rechtliche Aenderung erlangen. Das wissen die Bürgerliche und daher die frühere Greifung gegen das in der Bewilligungsfrage an den Tag gelegte ablehnende Verhalten. — Was nun den Gang der kurzen Verhandlung im Kreisrat anbelangt, so können wir den wesentlich nichts Neues bietenden einleitenden Vortrag des Herrn Landrats v. Pischel übergehen. Nach Eröffnung der Debatte erhob sich Herr Bürgermeister Wenzel. Er sprach nicht als Bürgermeister der Stadt Gommern, sondern als Kreisratsabgeordneter und da könne er nur dringend empfehlen, die Bahn zu bauen. Er möchte nur auf eines hinweisen: das sei die Verbindung mit der Elbe. Die Gommern-Bürgerliche Eisenbahn erhalte Ansehlichkeit an die Staatsbahn. Da sei ein Ansehlichkeit der Kleinbahn gegeben. Man erhalte dadurch Gelegenheit, Kohlen, Steine usw. dem Kreise billig zu liefern. Da sage man nun, Gommern habe nichts zum Bahnbau gegeben. Man solle sich an den Gebanten nicht festklammern. Es sei doch egal, ob Gommern oder die Zuckerfabrik das Geld herbeibringe. Er bitte nochmals dringend, den Bahnbau in Rüdicht gerade auf die Verbindung mit der Elbe zu genehmigen. — Hierauf sprach Herr Oberamtmann Leibloff-Poethen. Die Straße, die der Beratung unterliege, sei die einzige des Kreises, die vielleicht etwas einbringe. Früher habe man großes Interesse für den Ausbau der Straße gezeigt, weil die Zuckerfabrik sich hier befände. Früher wäre man zweifellos für den Bahnbau gewesen. Heute verhielte man sich allgemein ziemlich unhympathisch dem Project gegenüber. Er glaube, man müsse nicht recht, wo der Vortheil stehe. Der alten Dingen baue man die Bahn nicht bloß der Fabrik wegen, sondern wegen des Verkehrs mit den Steinbrüchen. Trotzdem er der Ansicht das auch diese Bahn nicht überaus rentabel sei, bitte er doch, die Vorlage zu genehmigen, da die Bahn in ihrer Ausführung nicht zu teuer wäre und besonders, weil sie den Kreis weiter aufschließe. — Die alsdann vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage.

X Der Vorschlag des Kleinbahnnetzes ist im verflochtenen Rechnungsjahre nicht annähernd erreicht worden. Man hat nämlich eine Winter-Einnahme (entgegen dem Vorschlage) von 5 500 Mark und eine Mehrausgabe von 8 200 Mark zu verzeichnen.

X Der Haushaltsplan des Kreis Rathes im Rechnungsjahre 1899/1900 auf 44 pCt. der veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer der Klassen I bis IV, der Betriebssteuer, sowie der Staats-Einkommensteuer, der veranlagten Einkommensteuer der Forensen, juristischen Personen u. s. w., und auf 66 pCt. der fixierten Grund- und Gebäudesteuer von fiktionalen Grundflächen festgesetzt.

(!) Für die hiesige Lungenheilstätte bewilligte der Kreisrat vorgelesen die Summe von 400 Mark, mit der Maßgabe, daß dafür eine Insulin dieser Art kreislos dort Aufnahme findet. Herr Bürgermeister Wenzel, der zu diesem Punkte als Referent fungierte, führte in seinem Vortrage aus, daß die Lungenheilstätte aus einem massiven Wohnhaus, den erforderlichen Wirtschaftsräumen, sowie aus Baracken mit vorläufig 60 Krankenzimmern bestehen werde und einen Kostenaufwand von rund 200 000 Mark erfordere. Davon seien bisher 100 000 Mark gedeckt. Abgesehen von dieser einmaligen Ausgabe, handele es sich um die Aufbringung der laufenden Ausgaben, die bei Anstellung von 200 Betten auf 60 000 Mark veranschlagt seien. Da man vorläufig die Anstellung von 60 Betten vorsehe, so benötige man also nach diesem Verhältnisse 20 000 Mark. Frau Oberpräsident v. Boettcher habe sich nun mit der Bitte an den Kreisrat, um einen Betrag von 400 Mark, der der Ausdehnung zunächst 300 Mark bewilligt. Er glaube indessen, die Summe sei geringfügig, so daß man sie recht gut etwas erhöhen könne; er bitte daher, aus der 3 eine 4 zu machen, also 400 Mark zu bewilligen. — Der Kreisrat genehmigte die Zuwendung dieser 400 Mark ohne Debatte.

+ Die Electricitäts-Angelegenheit gelangt am Donnersag, den 4. d. Mts. vor die Stadtverordneten.

> Unser Ehrenbürger, Herr Mannheimer, nebst Gemahlin trafen heute Nachmittag hier ein und wurden vom Herrn Bürgermeister sowie Herrn W. Döring u. Hartnauer sen. am Bahnhof in Empfang genommen. Nachdem die Herrschaften den Begrüßungsplatz besucht, begaben sie sich in Begleitung der genannten Herren zur Besichtigung einiger Grundstücke. Herr Mannheimer nahm Anstich von dem von unserer Verwaltung besitzenen Pläze an der Magdeburger Chaussee und entschied sich entweder für den Platz am Schützenhaus oder hinter der Kleinfinderbahnbrücke. Nach kurzem Aufenthalt im „Fürst Bismarck“ kehrten die Herrschaften zum Bahnhof zurück, um mit dem Zuge 5.23 die Rückreise anzutreten.

+ Blutvergiftung. Der in einem hiesigen Bruch beschäftigte Schmitz Wilhelm Glaser stürzt vor einigen Tagen, an der Lohw beschäftigt, mit einem Fuße von dem abschüssigen Fahrdamm ab, bewahrte sich aber durch Festhalten am oberen Rande des Wagens vor einem Sturz. Im nächsten Augenblicke löste sich über ihm ein schwerer Stein und fiel auf seine Nase, sie starr verletzten. Da die Wunde trotzdem nicht bedeutend schmerzte, begab er sich nicht zum Arzt, bis gestern Morgen eine Geschwulst am Unterarm entstand und sich gleichzeitig Schmerzen einstellten. G., der gleichzeitig Herrn Dr. Frieschmann konsultierte, mußte nammenther erfahren, daß er sich eine Blutvergiftung zugezogen, die seine

sofortige Abreise zum Krankenhaus in Magdeburg nothwendig machte. Vermuthlich wird eine Amputation des Unterarms vorgenommen werden.

] Apelei. Einige junge Burichen verfassten vor einigen Abenden ein auf dem Wege nach Danniglow befindliches Räden, das hier denkwürdig ist, mit unästhetischen Redensarten in der zurubringlichen Weise. Als schließlich mehrere Personen des Weges kamen, verdufteten sie höfentlich. Sie sind indessen erkannt und bereits zur Anzeige gebracht worden.

X Mödem, 10. April. Vor dem heutigen Kreisrat gelangte u. a. auch das Kleinbahn-Projekt Burg, Egelig, Mödem, Papdorf, Wödem und von hier nach Papstbof zur Beratung. Fast alle Redner sprachen sich in dessen gegen das Project aus. Einzelne erwarteten lebhaftig dann eine Rentabilität von der vorgeschlagenen Bahn, wenn ein Anschluß nach Veltz (also an die Bahn Burg-Gommern) vorgenommen werde, was auch mir für das Nützlich halten. Wir glauben die Stimmung des Kreisrats gegenüber dem Project soweit zu kennen, daß es in der gegenwärtigen Gestalt nun und nimmer auf Annahme und Zustimmung zu rechnen hat. Der Beschluß, der nach beendeter Beratung gefaßt wurde, ließ das übrige deutlich erkennen. Man lehnte den Bau der Bahn vorläufig ab — d. h. mit anderen Worten, man wünscht die Vorlage eines neuen den wirtschaftlichen Interessen in rationellerer Weise Rechnung tragenden Planes.

X Grünwald, 29. April. Der früher hier an der Spitze der Kreisverwaltung stehende, gegenwärtig in Pischwalde, schiederte den Kreis aus einem Verwaltungsfreierverfahren älteren Datums nach einmal vorgenommener Fehdung von 15 Mark noch 190,80 Mark, welche Summe, da von 2, nichts zu haben, der Kreisrat nicht niederzulassen eruchte. In der heutigen Sitzung des Kreisrats in Burg wurde der Antrag des Kreisratsschuffes zum Beschluß erhoben.

X Magdeburg, 30. April. Im Stadttheater beginnt, nachdem als letzte Saison-Vorstellung noch einmal „Bohngeng“ in Scene gegangen ist, die Nachfolge. Der Spielplan für letztere bringt von Dienstag bis Freitag das Sentations-Schauspiel „Jaja“, mit Frau Meta Werbach-Alling als Gast. Samstag, geht mit Rosa Poppe in der Titelrolle „Hobert's Tragödie „Judith“ in Scene.

X Waternburg, 30. April. Mein der heutigen Kreisratssitzung in Burg mitgetheilt wurde, daß sich für den Amtsvorsteher-Posten im Amtsbezirk Waternburg eine geeignete Persönlichkeit nicht ermitteln lassen. — Sollen Personen, die sich zu solchen Posten eignen, demnächst so spärlich sein?

X Waternburg, 6. Genh. 30. April. Bei dem zehnten Sohne des letzten Schullehrer hier hat der Kaiser die thetische Annahme und genehmigt, daß der Name des Kaisers in das Gemeindefürsorgebuch eingetragen werde.

X Erfurt, 30. April. Die Erfurter Straßentraverse haben ein kleines Nachspiel gehabt, bei dem es sich um den Wunsch des Ministers des Innern handelte, die Erfurter Polizeibeamten mit Nevolern bewaffnet zu sehen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte einen bezüglichen Antrag abgelehnt, worauf ein Erlaß des Regierungspräsidenten in die zungewandte Bewaffnung im Verfügungswege androhte, falls die Stadtverordneten dem Wunsche des Ministers nicht nachkämen. Die Angelegenheit ist gestern dadurch in ein atures Stadium getreten, daß die Stadtverordnetenversammlung ihren ersten Beschluß aufrecht erhielt und über das Schreiben des Regierungspräsidenten zur Tagesordnung überging. — Nammenther wird also der Präsident die angeordnete Maßregel ausführen.

Vermischtes.

* Der Monat der Liebe. Der Mai ist der Monat der Liebe. In dieser Eigenhaft wird er von allen deutschen Lyrikern mit Aufwand ihrer ganzen Begeisterung in sämtlichen Versmaßen gefeiert und von den Musikern verperlert. Weniger bekannt dürfte es sein, daß der Mai nach Ansicht unserer Vorfahren, die ihn als Liebesmonat immerhin hochschätzten, als Gemonat außerordentlich verurtheilt war. „Im Mai soll man nicht heiraten“, sagten sie, ein Vorurtheil, das heute noch in vielen Gegenden besteht, wo Ehegeschickungen im Wonnemonat verpönt sind. Dieser merkwürdige Aberglaube war schon zu unserer Urväter Zeiten nicht mehr neu. Die Römer kannten ihn bereits, und der Dichter Doid sagt von Mai fast wörtlich dasselbe. Er begründet den Ausspruch damit, daß im Mai die bösen Mächte der Unheilswärmen. In den Landgemeinden der mittleren Rhein- und Weser, in denen der Rheinproving und Westfalen bestand in früheren Jahrhunderten die Sitte, daß die männliche Jugend am Abend des ersten Mai, oder auch schon am Vorabend, unter der Dorflinde oder an einem andern geeigneten Platz sich vereinigte, um die betrauteten Mädchen der heiratungsfähigen Mädchen ihres Dorfes für das nächstfolgende Jahr unter sich zu vertheilen, das heißt zu verheiraten, oder nach Befinden auch auf das Nehestgebot zu vertheilen. Das Mädchen nun, welches bei solcher Gelegenheit einem jungen Burichen durch das Los oder Nehestgebot zufiel, bezeichnete man als ein „Mailehen“, weil ihm eben dieses anmuthige Geschenk im Wonnemonat Mai auf den ein Jahr zu Lehen gegeben wurde. An Verloerung oder Vertheilung des theiligen sich aber etwa nicht nur die Söhne und Töchter der Grundbesitzer-Beitzer, sondern auch die Dienstboten beider Geschlechter. Freilich die Standes-Unterschiede wurden deshalb nicht aufgegeben; denn kein Stallfräulein, und wenn es noch so schön gewesen wäre, wurde dem Sohn eines Begüterten zugeprochen, und keine Bauernmädchen, selbst wenn sie häßlich wie die Nacht war, durfte das „Mailehen“ eines Knechtes werden. Die Zustimmung war gegenfeitig, denn wenn die Mädchen gegen die Sitte ersten Einpruch erhoben hätten, würde sie nicht Jahrhunderte lang behanden haben und schließlich nicht so schwer auszurotten gewesen sein.

J. Lindemann

Breiteweg 26.

Magdeburg

Breiteweg 26.

Noch nie dagewesener Gelegenheitskauf

nur so lange der Vorrath reicht.

Durch Aufgabe verschiedenartiger Artikel eines großen Engros-Geschäftes, welche ich zu sehr billigen Preisen erstanden habe, kommen dieselben, um schnellstens mit diesen großen Posten zu räumen, zu spottbilligen Preisen zum Verkauf.

Ein großer Posten Zeichengarn, Rolle nur 1 Pf.
 Ein großer Posten Kästlspinn in grau und crème, sehr gut geeignet zum Verarbeiten für feine Röcke, 4 Meter-Stücke Stück 1 Pf., 10 Meter-Stücke Stück 2 Pf.
 Magnarbfen und Medaillonbördchen in weiß und grau, 4 Meterstücke Stück 1 Pf.
 Ein großer Posten Kleiderbarchent in prachtvollen Farben, Meter nur 25 Pf.
 Ein großer Posten Sommerkämme, passend für Hauskleider und Morgenröcke, Meter 38 43 und 55 Pf.
 Ein großer Posten Chemise in prachtvollen Mustern, passend für Kleider u., Meter nur 25 Pf.
 Ein großer Posten prima Vaudrucks in reizenden Mustern zu außergewöhnlich billigen Preisen.
 Ein großer Posten farbige Schürzenzeuge zu fabelhaft billigen Preisen.
 2820 Duzend Taillenstäde, Duzend nur 2 Pf.
 2976 Duzend Taillenstäde in feinsten Ausführung, gekapselt, Duzend nur 8 Pf.
 Ein großer Posten Taillenverfchluß-Haken- und Deleband in schwarz, weiß und grau, sonst Stück 15 Pfennig, jetzt nur Stück 8 Pfennig.
 4500 Meter Besenborde in guten Kleiderfarben, Meter nur 2 Pf.
 Circa 50 Cartons Glesser Faltsqaun, Rolle nur 1 Pf.
 Ein großer Posten Reale Nähjeide, Rolle nur 2 Pf.
 Couleure Chappjeide auf Karten, Karte 1 Pf.
 Couleure Chappjeide, Dode 1 Pf.
 Schmadacher Haarnadeln, blau mit weißer Spitze, 2 Pack 3 Pf.
 Ledemadeln, 2 Pack 1 Pf.
 Kästelnadeln, prima Qualität mit Metallgriff, Stück 1 Pf.
 Prima Kästelnadeln mit Holzgriff, Stück 4 Pf.
 327 Duzend couleure Maschinengarn, Rolle 4 Pf.
 288 Paar Gummi-Strumpfhalter, prima Qualität, mit besten Mechaniques, Paar 8 15 20 25 Pf.
 1050 Paar Gummi-Hofenträger für Herren, nur prima Qualitäten, sonst Paar 1,00 bis 3,00 Mark, jetzt nur Paar 60 75 Pf., 1,00 und 1,50 Mark.
 500 Paar Curt-Hofenträger für Knaben u. Herren, jetzt nur Paar 8 12 15 u. 25 Pf.
 Ein Posten einzelner Corsetten zum Aussuchen, enorm billig.
 6500 Meter Sticherer in Gambic und Madapolame, in einfach und doppelt, Stücke in Längen von 16 bis 31 Meter
 sonst Meter 10 12 15 17 19 21 22 26 27 29 32 35 36 41 50 57 66 110
 jetzt nur 15 6 9 10 12 13 13 16 17 18 20 21 22 25 30 35 40 66
 sonst Meter 124 Pf.
 jetzt nur 75 Pf.
 Ein großer Posten hochfeine Lüfterröcke, extra weit, zum Aussuchen, sonst Stück 6 bis 9 Mark
 jetzt nur Stück 4.50 Mark.
 Ein großer Posten hochfeine Moireröcke in herrlichen Farben, extra weit, zum Aussuchen, mit und ohne Futter, sonst Stück 6 bis 10 Mark
 jetzt nur Stück 4.75 bis 6 Mark.
 Ein großer Posten gestickte Congref-Sachen, enthaltend Staubtuchtaschen, Waschebeutel, Musikfassen, Handtaschen, Betttaschen, Burschentaschen, ansehnliche Säuer mit Material, Wandtaschen, Taschentuchbehälter, Manchettenbehälter, Gradationsbehälter, gehäkelte Zwiebelnege und viele andere Artikel zu spottbilligen Preisen.
 Ein großer Posten Sapanwaren, als Posten, Handschuhkasten, Taschentuchtaschen, Broscholen, Tablets, Theebüchsen, Wandschirme, Kammschirme, Fächer, Flühbogen, Kramenschaukel mit Nelen u. zu gleich billigen Preisen.
 Ein Posten Taschentücher mit unmerklich kleinen Fehlern
 sonst Duzend 1.20 Mark
 jetzt nur Duzend 72 Pf.
 Ein großer Posten Taschentücher mit unmerklich kleinen Fehlern
 sonst Duzend 2.25 Mark
 jetzt nur Duzend 1.50 Mark.

192 Stück hochfeine Gummigürtel für Damen, in glatt, gestreift und carirt, sonst Stück 1,25 Mark, jetzt zum Aussuchen, Stück 50 Pf.
 Circa 500 Stück hochfeine Damen-Strohüte, ungarirt, in einfarbig und melirt Stück 1,25 bis 3,00 Mark, jetzt nur Stück 48 60 75 100 Pf.
 Ein großer Posten fertig garnirte Damen-Strohüte, nur aparte Neuheiten, Stück 98 Pf., 1,20 1,35 1,50 1,65 2,00 2,50 bis zu den feinsten Paririe und Wiener Modellen.
 Ein großer Posten Knaben-Strohüte Stück 30 35 50 55 Pf. Arhw.
 Ein großer Posten Herren Strohüte in weiß und farbig, in nur neuesten Formen, Stück von 90 Pf. an bis zu den feinsten Qualitäten.
 Ein großer Posten Seiden- und Sammetrofen Stück nur 4 Pf.
 Ein großer Posten Weiden Dhd. nur 3 Pf.
 Ein großer Posten hochfeine Bouquets, sonstiger Preis Stück bis 1,50 Mark, jetzt nur zum Aussuchen Stück 50 Pf.
 Ein großer Posten Perl-Ägrettes und Perl-Flügel, sonst Stück 15 20 25 30 40 50 75 Pf. bis 3,00 Mark.
 jetzt nur 10 15 20 22 25 30 50 Pf. bis 1,50 Mark.
 Ein großer Posten Gütbander in Breiten von Nr. 20 bis Nr. 60, jetzt nur Nr. 25 und 50 Pf. bis zu den feinsten Qualitäten.
 Ein großer Posten Moiré zum Garniren, in allen Kleiderfarben, Meter nur 2,20 Mark.
 3600 Stück Schipse, Diplomaten, Regattes und Selbstbinder in hell und dunkel, zum Aussuchen, Stück nur 15 Pf.
 312 Stück farbige Herren-Servietten, sonst Stück 50 bis 100 Pfennig, jetzt Stück 25, 33 und 50 Pf.
 Ein großer Posten hochfeine Kleidrätins, passend für Mousen, Mousenhenden und Kofstüme, sonst Meter 70 bis 80 Pfennig, jetzt nur durchschnittlich Meter 43 Pf.
 Ein großer Posten hochfeine gemufterte Waschcepes, passend für Damen- und Kinderkleider, sonst Meter 75 und 100 Pfennig, jetzt durchschnittlich Meter nur 43 Pfennig.
 Circa 600 Meter hochfeine weiße englische Batiste, gestreift und gemuftert passend für Kinderkleider, Damenkleider, Mousenhenden und Schürzen, sonst Meter 1,25 bis 1,50 Mark, jetzt Meter nur 50 Pfennig.
 Ein großer Posten Sommer-Röcke, extra weit, zum Aussuchen, sonst Stück 4.50 bis 7,00 Mark.
 jetzt nur Stück 3.50 Mark.
 Ein großer Posten Halsrü in we crème, beure und schwarz und beure, mit schwarz, Spitze und Crépe lifse, sonst Mische 50 bis 70 Pf.
 jetzt nur Mische 10 bis 25 Pf.
 Ein großer Posten Spachtel- und Tüllspitzen in unübertroffener Auswahl, sonst Meter 60 bis 75 Pfennig, jetzt nur Meter 25 Pfennig.
 Ein großer Posten Bälldenfranze in allen nur möglichen Farben, Meter nur 8 Pf.
 Ein großer Posten Knaben- und Mädchen-Mügen, jetzt Stück nur 20 Pf.
 Ein Posten hochfeine Matrosenmügen Stück 50 und 75 Pf.
 Ein Posten Radfahrerinnenmügen mit Feder und Axtasse, jetzt nur Stück 50 Pf.
 Ein großer Posten Sonnenschirme für Damen und Kinder zu selten billigen Preisen.
 200 Stück Herren- und Damen-Regenschirme, prachtvolle Qualitäten, sonst Stück 4 Mark, jetzt nur durchschnittlich zum Aussuchen Stück 2,75 Mark.
 Ein großer Posten Glacehandschuhe für Herren und Damen in schwarz, weiß und farbig zu billigen Preisen.
 Ein Posten Taschentücher mit unmerklich kleinen Fehlern
 sonst Duzend 2,75 Mark.
 jetzt nur Duzend 1,65 Mark.
 Ein Posten Taschentücher mit unmerklich kleinen Fehlern
 sonst Duzend 3,25 Mark.
 jetzt nur Duzend 2,25 Mark.

Ein Posten Erbstill in schwarz, weiß, crème u. mode, zum Durchziehen, zu fabelhaft billigen Preisen. Ferner empfehle einen großen Posten Gardinen, Gardinenreste, Möbelcattune, Steppdecken in Wolle, Wollatlas u. Seide, Möbelcrépes, Rouleauxstoffe, Jute-Stoffe, Läuferstoffe, Shirting, Chiffon, Louisianatuch, Hemdentuch, Dowlas, Leinen, Bettstatts, Bettdamast, Handtücher, Tischtücher, Bettdecken, Commodendecken, Tischdecken, Spachtelkanten, Spachtelrouleaux, Ueberzugzeug, Inletts, Bettfedern, Oberhemden, Kragen und Manschetten, Damenhemden, Knabenhemden, Mädchenhemden, Herrenhemden, Nachtjacken, Unterröcke, Unterbeinkleider, Barchendhemden, Tricotagen, Sporthemden, wollene u. baumwollene Sweaters, Maccohoson, Maccohemden, Normalhemden, Normalhoson zu bekannt billigen Preisen.

Ein großer Posten schwarzer Damen-Kragen und Capes in eleganter Ausführung Stück von Mk. 2,50 an.